



Etwa 150 Schüler nutzten ihre Chance und machten von dem Angebot Gebrauch.

Bild: gvs

# Besonders gefragt sind Fleiß, Charakter und Engagement

## „Rotary“-Angebot in der Stadthalle: Informationen zu 32 Berufsbildern

Berufsinformation für Schüler bot am Dienstag Abend der „Rotary Club“ in der Stadthalle. Acht Rüsselsheimer Schulen sowie drei in Groß-Gerau hatte man angeschrieben. Gekommen waren letztendlich nur etwa 150 Schüler der neunten und

zehnten Klassen, um die 32 Berufsbilder, die in der hessenweiten Aktion angeboten werden, unter die Lupe zu nehmen. In Rüsselsheim gibt es solche Veranstaltungen übrigens bereits seit mehr als 20 Jahren.

Von unserem  
Mitarbeiter  
Tobias Goldbrunner

„Wir bieten den Schülern Erfahrungen unserer Mitglieder aus der Praxis. Wir erklären ihnen, wie sich ein Beruf entwickelt hat, welche Anforderungen in Zukunft gestellt werden“, erläutert Dr. Wolfram Ehrenthal, Präsident des „Rotary-Clubs Rüsselsheim-Main Spitze“. Anders als Arbeitsämter, die in theoretischer Art und Weise Studiengänge und Ausbildungswege darstellen, können hier die Fragen der jungen Leute praxisbezogenen beantwortet werden. Mehr als 50 Berater, vom Rollladenbau über Augenoptik bis hin zur Steuerberatung, boten Platz an ihrem Tisch. Darunter auch sechs Mitglieder von „Roter Akt“, einer Schwestergemeinschaft des „Rotary Club“, die aus noch aktiven Studenten besteht.

mehr kommt es auf Fleiß, Charakter und Engagement an“, gab Dr. Ehrenthal den Jugendlichen mit auf den Weg. Dieser zeigte am Dienstag besonders den Trend zur Datenverarbeitung und Informationstechnik auf. „Immer mehr Anwendungen mit steigender Komplexität, die gleichzeitig immer billiger werden, eröffnen ständig neuen Bedarf an Arbeitskräften, vor allem im Bereich Medien“, prognostizierte Siegfried Ehrler, Marketingmanager bei IBM, den „Run“ auf das Genre. Ebenso gefragt waren Architektur, die Hotel- und Gastronomiebranche, Versicherungen und der chemische Sektor.

Ein Klassiker bleibt zudem die Medizin, ob Urologie, Chirurgie oder Orthopädie. „Zurzeit sind die Aussichten auf eine Stelle als Arzt im Krankenhaus ja auch recht gut“, versicherte Dr. Ralf Bickel, Anästhesist im Stadtkrankenhaus, der enorm großen Zahl an Interessenten. Für einen weiteren „Standard-Studien-

gang“, Betriebswirtschaftslehre, betonte Dr. Steffen Spies, Finanzleiter bei Opel, die Orientierung an der Praxis sei wichtig, um aus der Masse an Bewerbern positiv auszuscheiden.

Im Abseits stehen mittlerweile andere Berufe, die früher beliebt waren: Leer bleiben die Tische und Fragebögen für kommende individuelle Besuchstermine im Kfz-Wesen, in der Zahnmedizin und in der Elektrotechnik, beim Friseur. „Gerade in der Automobilhochburg Rüsselsheim verwunderlich“, so Automechaniker und Diplomingenieur Dirk Pauli aus Frankfurt. Und Zahnmediziner Dr. Klaus-Ulrich Brendl sieht den Weg in seine Branche nicht aus einer persönlichen Neigung heraus, vielmehr werden die meisten einfach „Papas Nachfolger“.

Knapp zwei Stunden lang holten sich die Jugendlichen Ratschläge und Informationen bei den Beratern. Sie hätten sich dabei allerdings eine noch

größere Palette an Berufsbildern gewünscht, wie einige Parkschülerinnen durchsickern ließen. Vor allem Sprachen seien nicht ausreichend vertreten. „Sehr gefragt war auch Media-Design“, so der diesjährige Organisator Dr. Erhard Jacobi vom Bereich Chemie. „Diesmal war die Zeit, dafür einen Berater zu bekommen, zu knapp, das soll aber im nächsten Jahr kein Problem sein.“ Schließlich sei alles rund um Medien und Werbung heutzutage „in“.

Allgemein erklärten viele Jugendlichen, dass sie zwar schon bestimmte Vorstellungen haben, für Neues aber auch jederzeit offen seien. Sie begrüßen Aktionen wie diese. Der Großteil ist sich dabei klar, dass es gut ist, eine weiterführende Schule zu besuchen und erst einmal Abitur machen, bevor man sich endgültig entscheidet. Der Trend geht dabei in Richtung Büro. Schmutzige Finger haben will keiner mehr so recht.